

5. Spiritualität

KATHARINA SEIFERT

Was ist das für eine schwarze Kunst, Heilige zu machen?¹

BEGRÜSSUNG:

Im Jahr des 65. Todestages von Edith Stein findet die Mitgliederversammlung der Edith Stein Gesellschaft Deutschland in Echt statt. Gleichzeitig feiert in diesen Tagen die Stichtung Dr. Edith Stein in Echt ihr 40jähriges Jubiläum.

Wir haben uns hier versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

EINFÜHRUNG: EDITH STEIN IN ECHT

Sr. Teresia Benedicta a Cruce flüchtete vor den Nationalsozialisten am Silvestertag 1938 von Köln zu ihren Mitschwestern in den Karmel in Echt. Die Ereignisse der Reichspogromnacht und die Repressalien gegen jüdische Bürger in den folgenden Wochen drängten Edith Stein zu dieser Entscheidung. Sie wollte ihre Mitschwestern im Kölner Karmel nicht in Gefahr bringen. Der Arzt Dr. Paul Streharth und der Priester Dr. Leo Sudbrack brachten Sr. Teresia Benedicta in einem Auto über die Grenze. Der Abschied von den Kölner Mitschwestern ist ihr sehr schwer gefallen, wie sie mehrfach in Briefen zum Ausdruck bringt:

»Aber ich bin wieder im Karmel und von herzlicher mütterlicher und schwesterlicher Liebe umgeben.« (Edith Stein Gesamtausgabe,

¹ Abendmeditation am 5. Mai 2007 während der Mitgliederversammlung der Edith Stein Gesellschaft Deutschland vom 4. bis 6. Mai 2007 in Echt.

ESGA 3, 350)

Zwischen beiden Orten besteht eine lange Tradition, weil der Karmel in Echt von Köln aus 1875 gegründet wurde.

Wie Sr. Teresia Benedicta ihr Leben als Ordensschwester verstand, zeigt ein handschriftlich verfaßter Text vom Passionssonntag, dem 26.3.1939, den sie der Priorin des Echter Karmel, Ottilia von Jesus dem Gekreuzigten, übergab:

»† Liebe Mutter, bitte, erlauben E.E. mir, mich dem Herzen Jesu als Sühneopfer für den wahren Frieden anzubieten: daß die Herrschaft des Antichristen wenn möglich ohne einen neuen Weltkrieg zusammenbricht und eine neue Ordnung aufgerichtet werden kann. Ich möchte es heute noch, weil es die 12. Stunde ist. Ich weiß, daß ich ein Nichts bin, aber Jesus will es, und Er wird gewiß in diesen Tagen noch viele andere dazu berufen.«²

Sr. Teresia Benedicta wußte um den Ernst der Stunde. Ebenso ernst ist ihre persönliche Hingabe gemeint, um das Drohende abzuwenden. Aber der »Antichrist« erklärte am 1. September 1939 mit dem Einmarsch in Polen den Krieg und besetzte wenige Monate später, im Mai 1940, auch die Niederlande. Kurz vor Ablauf der befristeten Aufenthaltsgenehmigung war es Ende 1939 Sr. Teresia Benedicta doch noch vergönnt, eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Im Juli 1939 kam auch Rosa, ihre leibliche Schwester, über Belgien zur ihr nach Echt. Deren Aufenthaltsgenehmigung mußte allerdings alle vier Wochen erneuert werden. Im Oktober 1939 schreibt Sr. Teresia Benedicta an Verwandte in Breslau:

»Rosa ist bei uns gut aufgehoben.« (ESGA 3, 413)

Rosa selbst schreibt in einem Brief im Februar 1940 an die Familie ihres Neffen Gerhard Stein:

»Hier bin ich angehende Pfortenschwester, Arbeit gibt es viel, mit Tante [Edith] komme ich selten zusammen, spreche sie aber öfters, ohne sie zu sehen. Der Orden der Karmelitinnen ist sehr streng, die Schwestern (18 sind es) leben ganz für sich in der Klausur, man sieht sie selten und ist durch ein Gitter getrennt von ihnen. Hier werden sie sehr geschätzt, und die Menschen tun viel für sie, die Limburger sind überhaupt sehr gute Menschen. Echt ist ein großes Dorf, nur katholisch, man ist allgemein sehr freundlich und gut zu mir, zerbricht

² Wie ich in den Kölner Karmel kam, Würzburg 1994, 111.

sich den Kopf über meine Herkunft und spinnt Romane. Wir sind sehr dicht an der deutschen Grenze und leben immer in Spannung, hoffentlich bleiben wir aber verschont von den Preußen, wie man hier sagt. Es wäre wirklich ein Jammer, wenn Herr Hitler und die andern auch dieses Land und die guten Menschen vergiften würden.» (ESGA 3, 433)

Wir wissen heute, daß die Hoffnung auf Verschontbleiben nicht erfüllt wurde. Trotzdem schrieb Sr. Teresia Benedicta im August 1941 an ihre Schwester Erna und ihren Schwager Hans Biberstein in die USA:

»Echt ist ein gesegnetes Fleckchen Erde.« (ESGA 3, 502)

Aber ein dauerhafter Aufenthalt in Echt war den beiden Schwestern aufgrund der politischen Entwicklungen nicht vergönnt. Nichtarische Deutsche wurden nun auch in den Niederlanden für staatenlos erklärt. Sie wurden zur Emigration gezwungen. Darum ersuchten sie um Einreise in die Schweiz. War dies von Seiten der Karmelitin-
nen möglich, so gab die Schweizer Fremdenpolizei dazu zunächst keine Erlaubnis. Diese Nachricht jedoch erreichte Sr. Teresia Benedicta und Rosa nicht mehr. Sie waren bereits auf ihrem letzten Weg über Westerbork nach Auschwitz. Nach mehreren Ersuchen bis hin zum Bundespräsidenten der Schweiz konnten die Schwestern des Karmel in Le Pâquier erreichen, daß das Schweizer Konsulat am 9. September 1942 der Priorin von Echt, Antonia Engelmann, mitteilte, daß die »Bewilligung der Einreise in die Schweiz von der Eidgenössischen Fremdenpolizei in Bern genehmigt worden ist«. (ESGA 3, 592) Das letzte Lebenszeichen von Sr. Teresia Benedicta und Rosa Stein aus Westerbork ist ein kurzes Schreiben von Edith Stein an die Priorin des Echter Karmel vom 6. August 1942, in dem sie berichtet:

»Morgen früh geht 1 Transport (Schlesien oder Tschechoslowakei??).« (ESGA 3, 584)

Eine letzte Nachricht konnte Sr. Teresia Benedicta am 7. August 1942 auf dem Bahnhof in Schifferstadt, wo der Zug unplanmäßig hielt, an den Bahnhofsvorsteher Valentin Fouquet weitergeben. Sie fahre gen Osten ...

LIED: Erhör, o Gott, mein Flehen³

³ GL 302, Text: Edith Stein, 1936 nach Ps 61 .

IMPULSE ZU DEN GEDICHTEN:

Mit Hilfe dreier großer deutscher Lyriker, Hilde Domin, Nelly Sachs und Reinhold Schneider und deren dichterischen Impulsen soll Edith und Rosa Stein auf besondere Weise in Echt gedacht werden. Hilde Domin formulierte 1966 in einem offenen Brief an Nelly Sachs:

»Lyrik ist ein großes Glockenläuten: damit alle aufhorchen. Damit in einem jeden das aufhorcht, das nicht einem Zweck dient, das nicht verfälscht ist durch Kompromisse. [...] Lyrik wendet sich an die Unschuld eines jeden, an das Beste in ihm: seine Freiheit, er selber zu sein ... Nur das Ich kann das ›Du‹ des Nächsten sein und seines Bruders Hüter. Seines Bruders Hüter. Dies große Versäumnis!«⁴

Die beiden Lyrikerinnen und Jüdinnen Nelly Sachs und Hilde Domin sind dem Verbrechen durch rechtzeitige Emigration entkommen. Sie haben sich mit diesem Verbrechen aber immer befaßt und ihre Gedanken verdichtet. Reinhold Schneider übte auf seine Weise inneren Widerstand. Wenn er auch nicht emigrieren mußte, so entkam er nur knapp der Verhaftung. Die Anklage auf Hochverrat wurde noch im April 1945 erhoben.

Wir lassen diese drei zu uns sprechen und das Schicksal von Edith und Rosa Stein und Millionen von Opfern dichterisch deuten. »Lyrik ist ein großes Glockenläuten.«

Doch hören wir die Erzählung von Kain und Abel. Eifersucht führt zum Totschlag, ja Brudermord. Abels Blut schreit zu Gott und zu uns und gibt uns die Frage auf: Bin ich der Hüter meines Bruders?

LESUNG: Gen 4,1–17

LIED: Aus der Tiefe unserer Todesangst⁵

Hilde Domin über Nelly Sachs:

»Ist sie ... ein ›Dichter für Dichter? Eigentlich nicht. Sie hat nichts vom Artifex, es kommt ihr nur auf die Hauptsache an: auf Liebe, Zuhause, Heimat. Auf Wahrhaftigkeit. Auf Gnade und Auferstehung. Auf Nicht-Mord, auf Nicht-Gleichgültigkeit.«⁶

⁴ Hilde Domin, Dichterin des Dennoch, 166 f.

⁵ GL 162.

⁶ Ebd. 105.

»Nelly Sachs war die große Bestatterin dieser Millionen von Toten, dieser als Leichen noch geschändeten Toten. ... Ihre Bestattung war zugleich ihre Auferstehung im Wort.«⁷

GEDICHT: von Nelly Sachs (1891–1970)⁸

Kain

Kain! um dich wälzen wir uns im Marterbett:

Warum?

Warum hast du am Ende der Liebe
deinem Bruder die Rose aufgerissen?

Warum den unschuldigen Kindlein
verfrühte Flügel angeheftet?

Schnee der Flügel
darauf deine dunklen Fingerabdrücke
mitgenommen

in die Wirklichkeit der Himmel schweben?

Was ist das für eine schwarze Kunst

Heilige zu machen?

Wo sprach die Stimme
die dich dazu berief?

Welche pochende Ader
hat dich ersehnt?

Dich

der das Grün der Erde
zum Abladeplatz trägt

Dich

der das Amen der Welt
mit einem Handmuskel spricht –

Kain – Bruder – ohne Bruder

⁷ Nachwort von Hilde Domin, in: Nelly Sachs, Gedichte, Frankfurt 1977, 132f.

⁸ Aus: Nelly Sachs, Fahrt ins Staublose. Gedichte © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Rhein 1988.

MEDITATIONSMUSIK:

GEDICHT: von Hilde Domin (1909–2006)⁹

Abel steh auf

Abel steh auf
es muß neu gespielt werden
täglich muß es neu gespielt werden
täglich muß die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muß ja sein können
wenn du nicht aufstehst Abel
wie soll die Antwort
diese einzig wichtige Antwort
sich je verändern
wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen
in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst
und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort
auf die einzige Frage
auf die es ankommt
steh auf
damit Kain sagt
damit er es sagen kann
Ich bin dein Hüter
Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein
Täglich steh auf
damit wir es vor uns haben
dies Ja ich bin hier
ich
dein Bruder

⁹ Aus: Hilde Domin, Gesammelte Gedichte © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1987.

Damit die Kinder Abels
 sich nicht mehr fürchten
 weil Kain nicht Kain wird
 Ich schreibe dies
 ich ein Kind Abels
 und fürchte mich täglich
 vor der Antwort
 die Luft in meiner Lunge wird weniger
 wie ich auf die Antwort warte

Abel steh auf
 damit es anders anfängt
 zwischen uns allen

Die Feuer die brennen
 das Feuer das brennt auf der Erde
 soll das Feuer von Abel sein

Und am Schwanz der Raketen
 sollen die Feuer von Abel sein

ERLÄUTERUNGEN ZUM GEDICHT:

Von diesem Gedicht sagt Hilde Domin: *Es »bildet die Summe meines gesamten Schaffens ... Ich halte es für mein letztes Wort.«*¹⁰

Die Verse sind Appelle unbeirrbarer Art: *»Verliert den Mut nicht, verliert den Glauben an den Mitmenschen nicht, vermehrt den Haß nicht, habt Vertrauen. Trotzdem! Dennoch! Drückt euch nicht vor der Verantwortung!*

*Dann, und nur dann, besteht die Möglichkeit, daß »es anders anfängt zwischen uns allen«, daß auch im Zeitalter der Raketentechnik die Feuer nicht die der Zerstörung sind.«*¹¹

LIED: Sie trug das Kreuz in ihrem Namen¹²

¹⁰ Ilka Scheidgen, Hilde Domin. Dichterin des Dennoch, Lahr 2006, 163.

¹¹ Ebd. 166.

¹² Edith-Stein-Lied, Musik: Jörgpeter Birke, Text: Josef Reding.

Gesang

1. Sie trug das Kreuz in ih - rem Na - men, sie nahm die Dor - nen - kron - ne
 an, sie sprach zu ih - rem Los das A - men, auch als die Hen - ker zu ihr
 ka - men, bot sich als Süh - ne - op - fer an, bot sich als Süh - ne - op - fer
 an.

2. Die Welt des Wissens stand ihr offen,
 die Aula der Gelehrsamkeit;
 doch hat sie ihre Wahl getroffen:
 ihr ganzes Wollen ganzes Hoffen:
 !: war tiefe Gottergebenheit. :!

3. Sie starb im Lager der Gequälten,
 mit Tausenden dem Tod geweiht.
 Jetzt zählt sie zu den Auserwählten,
 die mit Christus sich vermählten
 !: für alle Zeit und Ewigkeit. :!

Edith-Stein-Lied; Musik: Jörgpeter Birke; Text: © Josef Reding, Dortmund

Zwischenspiel zum Edith-Stein-Lied nach der 1. u. 2. Str.

Spur 1

GEDICHT: von Reinhold Schneider (1903–1958)¹³

Wer heimlich Christi Leiden

Wer heimlich Christi Leiden
 an seinem Leib gespürt,
 wird im Hinüberscheiden
 vom ersten Glanz berührt.

Wer Christi Tod erlitten,
 wird mit ihm auferstehn;
 wo er hindurchgeschritten,
 da wage ichs zu gehn.

¹³ Aus: Reinhold Schneider, Gesammelte Werke in 10 Bänden. Band 5: Lyrik © Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1981.

Ich seh Dein Antlitz strahlen,
kein Wort gleicht deinem Wort,
und über Zweifelsqualen
reißt mich die Liebe fort.

STILLE:

LIED: Christ ist erstanden¹⁴

Sr. Teresia Benedicta an Elisabeth Dursy, 1940:

»Gottes Wille ist unsere Heiligung. Wenn wir nicht heilig werden, bleiben wir Gott das schuldig, wozu er uns erschaffen hat. Und das ist sicher nicht gleichgültig. Alles kommt darauf an, die Klarheit zu gewinnen, was Gottes Wille für uns ist.« (ESGA 3, 443)

NACH EINEM JÜDISCHEN SEGENSGRUSS VON NELLY SACHS:

Frieden
du großes Augenlid
das alle Unruhe verschließt
mit deinem himmlischen Wimpernkranz
du leiseste aller Geburten

SEGENSTEXT:

»Gott, dessen Größe der menschliche Geist nie ausloten kann, bewahre mich in aller Not des Zweifels und schenke meinem Glauben Wachstum.

Gott, dessen Sohn für immer an seinen Wunden erkennbar bleibt, zeige mir Wege, an Leib und Seele Verwundeten zu helfen.

Gott, dessen österliche Gabe der Friede des Auferstandenen ist, segne alle Bemühungen um wahren Frieden und lasse sie Frucht bringen. So segne und beschütze uns der treue und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.«¹⁵

¹⁴ GL 213

¹⁵ Michael Dittrich, Gott vollende deinen Weg, Leipzig o.D., 88

LIED: Ohne Vorbehalt¹⁶

Oh-ne Vor - be - halt und oh-ne Sor-gen leg ich mei-nen
Du bist Le - bens-licht auf al-len We-gen, Scheinder Hoff-nung
Herr, du gehst mit mir durch al - le Zei-ten, spen-dest Kraft in



Tag in dei - ne Hand. Sei mein Heu - te, sei mein gläu-big
auch in dun - kler Nacht. Du bist bei mir, Herr, mit dei-nem
al - ler Mü - dig - keit. Durch dein Wort, Herr, willst du mich ge-



Mor-gen, sei mein Ges - tern, das ich ü - ber - wand.
Se - gen, hast mit Lie - be al - les schon be - dacht.
lei - ten; willst mich füh - ren in die E - wig - keit.



KV: Frag mich nicht nach mei-nen Sehn-suchts-we-gen, - bin in dei-nem



Mo - sa - ik ein Stein. Wirst mich an die rech-te Stel-le le-gen:



Dei-nen Hän-den, dei-nen Hän - den bet-te ich mich ein.

¹⁶ Musik: Barbara Kolberg. Der Text von Strophe 1 und Kehrvors wurden in den Unterlagen Edith Steins gefunden und darum lange Zeit ihr zugeschrieben. Sr. Amata Neyer OCD, Edith-Stein-Archiv Köln, sprach sich jedoch dafür aus, dass der Text nicht von Edith Stein stammt. Neueste Recherchen des Verlages am Eschbach ergaben, dass der Text Joseph von Eichendorff zugeschrieben werden kann. Der Text der Strophen 2 und 3 stammt von Barbara Kolberg.